

Die psychiatrische Anstalt Colditz 1938 bis 1939

Die Zeit des Nationalsozialismus gehört heute zu den historischen Themen, die umfangreich aufgearbeitet werden. Auch zur Medizingeschichte liegen zahlreiche Publikationen vor. Gleichwohl gibt es auch 63 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges weiße Flecken auf der historischen Landkarte. Zu diesen gehören die Verbrechen der Zwangssterilisation und der so genannten Euthanasie, die zwar allgemein bekannt sind, jedoch in ihrer regionalen Dimension und lokalen Bedeutung noch nicht aufgearbeitet wurden. So liegen in den Archiven Unterlagen, die bisher kaum Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Geht man davon aus, dass Geschichtswissen nicht nur für Historikern, Politiker und interessierte Laien, sondern für alle Menschen – besonders für die junge Generation – in einer demokratischen Gesellschaft wichtig ist, so wird man gerade der regionalen und lokalen Geschichte eine besondere Bedeutung zumessen müssen, da sie abstraktes Geschichtswissen anschaulich macht.

Der folgende Beitrag zeigt am Beispiel der psychiatrischen Anstalt Colditz, zu welchen weiterführenden Einsichten die regional und lokal orientierte Aufarbeitung des Themas führen kann. In einem Projekt haben sich Religionsschüler des Clara-Wieck-Gymnasiums Zwickau über eine längere Zeit mit dem Thema beschäftigt und dafür Quellen aus den Sächsischen Staatsarchiven in Chemnitz, Leipzig und Dresden, aus dem Bundesarchiv in Berlin, aus Standesämtern, Pfarrämtern, Krankenhäusern und Friedhöfen ausgewertet. Aus diesem Projekt erwuchs die Wanderausstellung „Sterilisation und Euthanasie während des Nationalsozialismus“. Der Verfasser hat als Theologe, Religionslehrer und Patientenführer bewusst die Form einer Ausstellung benutzt, damit möglichst viele Menschen an das Verbrechen erinnert werden und sich damit auseinandersetzen. Mediziner, Therapeuten, Juristen, Soziologen

oder Historiker werden die Krankenakten sicher anders lesen, auswerten und damit in die Öffentlichkeit gehen. Seit 2005 konnte die Ausstellung an 17 verschiedene Orte Deutschlands gebracht und öffentlich gezeigt werden.

Unter den Euthanasieopfern der T4-Aktion, die als Krankenakten im Bundesarchiv Berlin erhalten geblieben sind, waren auch etliche Zwickauer Einwohner. Die Bezeichnung T4 war der Deckname für die Tiergartenstraße 4 in Berlin, wo sich die Zentrale der Euthanasieaktion befand. Sie wurde dort eingerichtet, nachdem Hitler den Erlass des „Gnadentodes“, der auf den 1. September 1939 datiert wurde, unterzeichnet hatte. Aus den aufgefundenen Akten konnte entnommen werden, dass einige Zwickauer als Patienten in der Anstalt Colditz untergebracht waren. Die Unterbringung der westsächsischen Patienten in den Landesanstalten Wiesen, Untergöltzsch oder Zschadraß waren bekannt und werden auch so in der einschlägigen Fachliteratur aufgeführt. Dagegen steht die Anstalt Colditz noch nicht im Focus der Forschung. So wurde begonnen, da im Sommer 2007 die Ausstellung auf dem Schloss Colditz gezeigt werden sollte, nach dieser Geschichte zu recherchieren. Das Ergebnis war, im Schloss Colditz befand sich in den Jahren 1938 bis 1939 eine psychiatrische Landes-Heil- und Pflegeanstalt. Diese historische Tatsache wurde dokumentiert und in die bestehende Euthanasieausstellung der Schüler aufgenommen.

Heutige Bürgermeinungen zur damaligen Colditzer Schlossnutzung

Für die beiden Jahre enthält die Colditzer Stadtchronik keine konkreten Angaben einer Nutzung des Schlosses. Ebenso befinden sich weder im Stadtarchiv noch im Schlossmuseum Unterlagen aus dieser Zeit. Es wurde eine kleine Befragung der Colditzer Bevölkerung, die Hans-Jürgen Mann durchführte, nach der damaligen Schlossnutzung vorgenommen. Einige Meinungen werden stichwortartig ohne Namensnennung wiedergegeben:

- 1924 wurde die Anstalt geschlossen, weil katastrophale Voraussetzungen bestanden wie große Bettensäle, Trockenklo, kaum Waschmöglichkeiten, Räumlichkeiten kalt, feucht und im Winter kaum beheizbar.
- Ende der 1930er Jahre gab es keine Pflegeanstalt.
- Was im Schloss in den Jahren 1938/39 war, weiß ich nicht.
- Man spricht nicht darüber, was dort war – auch ich nicht.
- Ich bin alt und behindert, kann ihnen nicht helfen, mir war nichts bekannt.
- Ich war damals jung, habe nichts davon gewusst.
- Wer vom Schloss oben was sagte, war dran.
- Viele Ältere leben nicht mehr und ich kenne auch keinen, der etwas sagen würde.
- Erst später habe ich erfahren, was da los war: Schloss war KZ, dann Lager für gefangene Offiziere.
- Der Heimatverein hat auch keine Informationen.
- Auch in der Familie wird nicht darüber gesprochen.
- Meine Frau ist aus Colditz, die weiß auch nichts.
- Ich würde diesbezüglich auch niemanden ansprechen.
- Angehörige oder Hinterbliebene sprechen auch nicht.
- So wie ich die Colditzer kenne, die halten sich sehr bedeckt.
- Es gibt niemanden in der Stadt, der etwas weiß oder reden wird.
- Colditz war doch eine Nazihochburg.
- Es sollte mich sehr wundern, wenn sie jemanden finden, der etwas sagt.
- Colditzer haben lange gebraucht, um zu begreifen, was passiert war und Einige haben es jetzt noch nicht begriffen.
- Ich habe von der Ausstellung aus der Presse erfahren, wenn ich sie mir angeschaut habe, vielleicht fällt mir dann wieder was ein.

Es scheint, diese Geschichte wurde bewusst verdrängt und vergessen, weil sicherlich etliche Colditzer in der Anstalt ihren Arbeitsplatz hatten und auch wussten, was da geschah. Nur das Sterberegister des Standesamtes

Colditz, die Krankenblätter der verstorbenen Patienten im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig und die erhalten gebliebenen Dokumente des Bundesarchivs belegen, dass im Schloss psychisch kranke Menschen untergebracht und einer Unterversorgung ausgesetzt waren. Dieser historische Tatbestand wurde bereits in der Dissertation von Ariane Hölzer „Die Behandlung psychisch Kranker und geistig Behinderter in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Zschadraß während der nationalsozialistischen Diktatur“ erörtert.

Psychiatrie in Colditz

Das Colditzer Schloss diente bereits seit dem Jahr 1829 als eine Landesversorgungsanstalt für unheilbar Geisteskranke, bis sie 1924 geschlossen werden musste. Die Zimmer, Krankensäle und sanitären Einrichtungen wiesen unzumutbare Mängel auf. Das Schloss wurde jedoch weiterhin als Landeskorrektionsanstalt, Schutzhaftlager oder Reichsarbeitslager genutzt. Anfang Januar 1938 wurde das Schloss erneut als Anstalt für psychisch Kranke eröffnet. Wahrscheinlich sind dafür auch keine baulichen Veränderungen vorgenommen worden. Ariane Hölzer hat in ihrer Dissertation herausgearbeitet, dass die Leitung und Verwaltung der Landesanstalt Zschadraß unterstanden. Der Anstaltsdirektor war Dr. Max Alwin Liebers, der zugleich Beisitzer des Erbgesundheitsgerichtes Leipzig war. Dr. Friedrich Schaefer wurde von der Anstalt Zschadraß zum Dienst nach Colditz abgestellt.

Eine Statistik aus dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv, die der Leiter der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein Dr. Boris Böhm übermittelte, belegt die Colditzer Patientenzahlen:

Monat und Jahr	Patientenzahl
Januar 1938	noch nicht aufgeführt
Januar 1939	366
Mai 1939	360
Juni 1939	362
August 1939	388
September 1939	381
Oktober 1939	143
November 1939	nicht mehr aufgeführt

Die Erfassung der Krankenbestände erfolgte immer zu Monatsbeginn (nicht vollständig).

Sofort nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges 1939 wurden die Patienten verlegt und im Schloss ist ein alliiertes Offizier-Kriegsgefangenenlager mit der Bezeichnung Oflag IVc eingerichtet worden.

Im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig sind 83 Colditzer Patientenakten aus den beiden Jahren erhalten geblieben. Darin wurde festgehalten, dass während dieser Zeit 76 Patienten starben, ein Patient in eine andere Anstalt verlegt wurde und 6 Patienten entlassen wurden. Diese Sterbefälle sind mit dem Sterberegister des Standesamtes Colditz verglichen worden. Dort waren insgesamt 83 Sterbefälle von Colditzer Patienten eingetragen, also 7 Akten befanden sich nicht im Staatsarchiv. Von den 83 Verstorbenen waren 28 Patienten im Alter von 13 bis 25 Lebensjahren. Diese Recherchen und Dokumentationen nahmen Doris Weise, Cornelia Sommerfeld und Hans-Jürgen Mann vor.

Wahrscheinlich wurden am 3. Januar 1938 die ersten Patienten in die Landes-Heil- und Pflegeanstalt gebracht. Dieses Aufnahmedatum wurde in den Patientenakten gefunden. Die Anstalt diente zur Entlastung der übrigen sächsischen Landesanstalten, um größtenteils besonders schwere Langzeitpatienten unterzubringen und zu verwahren. Die Lebensbedingungen, die medizinische Versorgung, die hygienischen und sanitären Einrichtungen, die pflegerische Betreuung und die Ernährung der Kranken waren nach den Recherchen von Ariane Hölzer katastrophal. Dieses wurde noch durch eine Verordnung vom sächsischen Ministerium des Inneren (Mdl) vom 13. April 1938 begünstigt. Alle Landesanstalten wurden zur Anwendung einer stark fett- und fleischreduzierten Sonderkost, die als Brei für ca. 50 Prozent der hinfälligen Patienten ausgegeben wurde, verpflichtet. Der Anstaltsdirektor Dr. Liebers schilderte in seinem Jahresbericht des Jahres 1938, wie er die Minimalernährung noch

weiter reduzierte und sich damit an die Spitze der sächsischen Landesanstalten brachte. Man kann von einer „Colditzer Sonderkost“ sprechen.

Im Jahresbericht steht unter der Rubrik „Beköstigung“:

„Zur Verfügung stehen täglich 0,54 RM in der unteren Klasse. Aufgewendet wurden dagegen täglich durchschnittlich 0,4874 RM in der unteren Klasse. Mit den zugeteilten Mitteln ist nur durch Beschränkung der Tagesrationen und der mengenmäßigen Zuteilung einzelner Beköstigungsgegenstände, so zum Beispiel von Fleisch, Butter, Wurst usw. und durch Einführung einer Suppenkost für ungefähr 180 Kranke auszukommen gewesen“.

Und unter der Rubrik „Krankenbehandlung“ beklagte Dr. Liebers den „besondere(n) Übelstand“, „daß die Idioten durch die ungünstigen räumlichen Verhältnisse [...] äußerst wenig an die frische Luft kommen können. Es hat sich auch herausgestellt, dass von den zur Zeit bisher erfolgten Todesfällen beziehungsweise (!) Sektionen 16 schwerste Veränderungen der Lungen gezeigt haben. [...] Selbstverständlich ist diese negative Auslese unter den Idioten durch die Tuberkulose an und für sich, da es sich doch um lebensunwertes Leben handelt, nicht zu bedauern. Man muß aber auch an das gesamte Pflegepersonal denken und diese ganzen Fragen von diesem Gesichtspunkt aus betrachten und regeln“.

Die Folgen der Mangelernährung der Colditzer Sonderkost führten zur Erhöhung der Infektanfälligkeit, zur Verminderung der Widerstandskraft bei körperlichen Krankheiten und zur Erhöhung der Sterblichkeit. Anhand zahlreicher Hinweise in den Krankenakten scheinen kaum therapeutische Maßnahmen vorgenommen worden zu sein. Auch fanden beispielsweise ursprünglich täglich durchgeführte Temperatur- und Pulsmessungen meist nur noch monatlich oder im Krankheitsfalle statt. Die pflegerische Betreuung war bestimmt von einem repressiven Charakter im Umgang mit den Patienten. Viele Patienten litten an Furunkulose, Durchfall, Er-

Landesanstalt	Patientenzahl in den Sonnenstein-Akten	Patientenzahl in den Bundesarchiv-Akten	Patientenzahl, die vor 28.6.1940 in eine „andere Anstalt“ kamen
Arnsdorf	42	40	1
Großschweidnitz	31	17	
Zschadraß	22	8	5
Waldheim	2	13	12
Hubertusburg	keine Unterlagen		
Gesamt	97	78	18

brechen und Ödeme. Kranke wurden in Isolierzimmer weggesperrt oder in Zwangsjacken (Westen) gesteckt. Einige Patienten galten als „Material“ für die Rassenforschungen.

Weiterhin halten die Krankenakten fest, dass sich Patienten gegenseitig das Essen wegnahmen, allen Schmutz, Unrat, Müll, Gras, Holz, Asche, Kot, Draht, Knöpfe, Frösche, Bettwäsche oder Kleidungsstücke aßen. Dieses Verhalten war für das Personal der Beleg dafür, dass diese Menschen nur „Idioten“ waren. Dafür wurden sie extra bestraft. Nirgends wurde erwähnt, dass dieses Verhalten eine Folge des ständig bestehenden Hungers sein könnte. Zusätzlich wurde mitunter Rizinusöl verabreicht, um wahrscheinlich in der Nacht den Stuhlgang auszuschließen, damit das Personal Ruhe und keine Arbeit hatte.

Im Sterberegister Colditz sind die Todesursachen mit angegeben. Die Haupttodesursachen waren Marasmus und Tbc. Gewöhnlich wurden die Sektionen in Zschadraß durchgeführt und entsprechende Leichenbe-

funde erstellt. Mitunter wurden die Sektionsberichte sowie die Gehirne und Rückenmarke in Formalin fixiert ans Kaiser-Wilhelm-Institut nach München zum Psychiater Prof. Erich Rüdin geschickt. Die verstorbenen Patienten wurden größtenteils auf dem Anstaltsfriedhof Zschadraß beigesetzt. Der Grab-Liegeplan blieb nicht erhalten. Die Namen der 83 verstorbenen Patienten sind im Colditzer Opferbuch, das seit dem Sommer 2007 in der Euthanasieausstellung ausliegt, aufgenommen worden. Sie werden somit geehrt und gewürdigt.

Im Oktober 1939 wurden die Patienten aus kriegstechnischen Gründen in andere Anstalten verlegt. Dabei sind die Krankenakten mitgegeben worden. Nachweislich wurden später 97 ehemalige Colditzer Patienten in Pirna-Sonnenstein vergast. Die Vergasung begann jedoch erst am 28. Juni 1940. Es ist daher anzunehmen, dass zwischen Oktober 1939 bis Juni 1940 die Ermordung der sächsischen Patienten in Brandenburg durchgeführt wurde. Der freie Mitarbeiter in der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein Hans-Henry Herbig vermutet, dass auch direkte Transporte von Colditz oder auch über Zschadraß zur Vergasung nach Brandenburg durchgeführt wurden. Dafür gibt es noch keine offiziellen Belege.

Aber als Indizien für diese Theorie konnte Folgendes recherchiert werden. Im Bundesarchiv Berlin sind 78 Krankenakten von ehemaligen Colditzer Patienten erhalten geblieben. Aus diesen Unterlagen geht hervor, dass 18 Patienten vor dem 28. Juni 1940 in eine „andere Anstalt“ verlegt wurden. Diese Formulierung und das genaue Datum wurden stets in das Krankenblatt eingetragen, wenn die Patienten zur Vergasung abtrans-

portiert wurden. Deshalb wird diese letzte Eintragung als das Sterbedatum angesehen, auch wenn die standesamtlich erstellte Sterbeurkunde ein späteres Datum angibt. Die Akten belegen noch, dass vor dem 28. Juni 1940 Colditzer Patienten auch von Arnsdorf und Waldheim in eine „andere Anstalt“ verlegt und im Anschluss wahrscheinlich in Brandenburg vergast wurden.

Das letzte Sterbedatum eines Patienten im Colditzer Standesamt war der 2. Oktober 1939. So kann angenommen werden, dass in den nächsten Tagen die Anstalt leer geräumt war. Anhand der Akten soll eine Übersicht verdeutlichen, in welche Anstalten die Colditzer Patienten im Oktober 1939 verlegt wurden:

Die erhalten gebliebenen Akten von Pirna-Sonnenstein und aus dem Bundesarchiv sind nicht identisch. Es kann aufgrund der Aktenlage nicht genau angegeben werden, wohin die restlichen ca. 200 Colditzer Patienten verlegt wurden und wann und wo ihre Ermordung geschah. Es liegen auch keine weiteren Angaben vor, wie sich die Colditzer Hungerkost nach der Verlegung ausgewirkt hat.

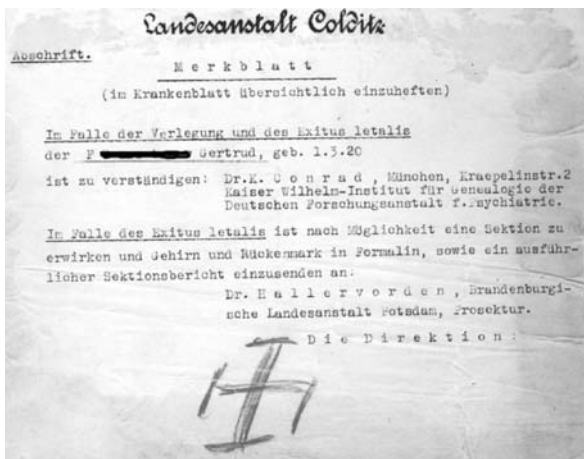
Vier Kurzbiografien von verstorbenen Patienten

Helmut D.

Er wurde am 4. Februar 1921 in Chemnitz geboren. Sein Grundleiden war eine Geisteskrankheit (Idiotie). Er wurde am 22. August 1938 vom Katharinenhof in Großhennersdorf nach Colditz „zugeführt“. Er starb am 9. Februar 1939. Die Todesursache wurde mit „allgem. Marasmus“ angegeben. Sein Gewicht betrug 16,5 kg.

Josef F.

Er wurde am 25. Dezember 1910 in Machowa (Galizien) geboren und kam als Kind mit seinen Eltern nach Zwickau. Sein Glaubensbekenntnis wurde als „mosaisch“ (jüdisch) angegeben. Er war in den Anstalten Großhennersdorf, Zschadraß und Arnsdorf, bis er am 3. Januar 1938 nach Colditz verlegt wurde. Am 23. April



Auf dem Aktendeckel des Krankenblatts von Charlotte E. war dieses Blatt, das bereits in der Landesanstalt Arnsdorf geschrieben wurde, aufgeklebt. (Vorlage und Repro: SächsStA-L, 20048, Landesanstalt Colditz, Nr. 325.)

1938 wurde der Vater brieflich von der Anstaltsdirektion unterrichtet, dass sich der gesundheitliche Zustand verschlechtert habe und mit einem tragischen Ausgang gerechnet werden muss. Am 24. April teilte der Vater sofort mit, dass nach dem Ableben seines Sohnes keine Sektion vorzunehmen ist. Am nächsten Tag starb sein Sohn. Die Todesursachen waren Marasmus und Herzschwäche. Eine Sektion wurde nicht durchgeführt. Der Leichnam wurde nach Zwickau überführt.

Gertrud F.

Sie wurde am 1. März 1920 in Engeldorf geboren. Seit dem 2. Lebensjahr litt sie unter epileptischen Anfällen. Sie war in den Anstalten Großhennersdorf und Arnsdorf, bis sie am 13. Januar 1938 nach Colditz verlegt wurde. Gertrud ist am 26. Januar 1939 mit einem Gewicht von 31,5 kg verstorben. Die klinische Todesursache war Lungentuberkulose. Bei der Sektion wurden Gehirn und Rückenmark „in toto fixiert“.

Charlotte E.

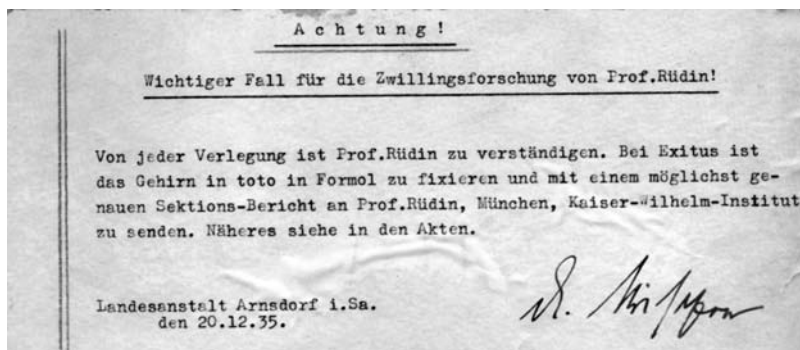
Sie wurde am 13. Januar 1920 in Dresden geboren. Von der Anstalt Arnsdorf wurde sie am 13. Januar 1938 „nach Colditz überführt“. Sie verstarb am 24. Januar 1938 im Zusammenhang eines epileptischen Anfalls. Da sie ein Zwillingsskind war, war ihr Fall für die Rassenforschung von besonderem Interesse. Eine Sektion wurde durchgeführt. Im Leichenbestattungsschein wurden als Grundleiden „Geisteskrankheit“ und als Begleiterkrankung „Epilepsie“ angegeben.

Kurzbiografie des Anstaltsdirektors Dr. Max Alwin Liebers

- 1879 geboren in Chemnitz
- 1898 – Medizinstudium in Leipzig
- 1903
- 1904 Beginn als Anstaltsarzt an der Landesanstalt Leipzig-Dösen
- 1925 stellvertretender Direktor an der Landesanstalt Hochweitzschen
- 1929 Berufung zum Direktor der Landesanstalt Zschadraß
- 1937 NSDAP-Mitgliedschaft
- 1938 – Leitung der wiedereröffneten Landesanstalt Colditz
- 1939 Landesanstalt Colditz
- 1941 Stabsarzt im Reserve-Lazarett Zschadraß
- 1943 Beförderung zum Oberstabsarzt
- 1944 Leitung der psychiatrischen Abteilung des Stadt-Krankenhauses Plauen
- 1945 Ruhestand
- 1956 verstorben in Leipzig.

Ariane Hölzer schilderte Dr. Liebers als „gesetzes- und obrigkeitstreue(n)“ Anstaltsdirektor, der „sich vorbehaltlos an die Weisungen des Mdl hielt und mit besonderem Eifer an deren Umsetzung arbeitete.“ Es scheint, er hat durch seine „Colditzer Sonderkost“ in einer Art vorausweisendem Gehorsam bereits vor dem Erlass Hitlers bestimmten Patienten den „Gnadentod“ gewährt.

Dr. theol. Edmund Käbisch
Hölderlinstr. 8, 08056 Zwickau
Webseite: euthanasie-ausstellung.de



Auf dem Aktendeckel des Krankenblattes von Gertrud F. war dieses Merkblatt aufgeklebt. (Vorlage und Repro: SächsStA-L, 20048, Landesanstalt Colditz, Nr. 156.)